

FACEBOOK – GIBT ES SICHERHEIT BEI SOCIAL MEDIA?

Jessica Koole, 8d

Die social media Plattform Facebook geriet in den vergangenen Wochen sehr unter Druck. Eine ehemalige Mitarbeiterin hatte interne vertrauliche Dokumente veröffentlicht, aus denen hervorging, dass Facebook seine Profite über das Wohl der Nutzer stellt. Facebook wird vorgeworfen, Hassbotschaften und Mobbing sowie gefährliche Falschinformationen auf der Plattform zuzulassen und weder die Privatsphäre seiner Nutzer zu achten noch das Wohlbefinden junger Internetnutzer zu bewahren. Insbesondere die Diskussion zum Thema „Privatsphäre“ hat mich noch einmal auf das schon lange diskutierte und immer wieder und immer noch aktuelle Problem sicherer Daten im Netz allgemein und besonders im Bereich social media gebracht. Für junge Leute ist es heute keine Frage, ob man das Internet und social media nutzt, es ist höchstens die Frage wie man das richtig, sicher und effektiv tut. Da sich aber leider die meisten jungen Menschen keine Gedanken zum Thema Sicherheit machen und einfach nur die Vorteile der social media Plattformen nutzen wollen, will ich mich hier damit beschäftigen, was es mit der Diskussion um Datensicherheit auf sich hat und ob man sich vor möglichen negativen Auswirkungen schützen kann.

Wenn man sich anschaut, welche Pläne und Visionen Mark Zuckerberg, Gründer von Facebook, über die digitale Zukunft hat, ist es darüber hinaus ebenso extrem interessant und wichtig, sich mit psychologischen Auswirkungen auf die Nutzer und die philosophischen Betrachtungen zur Entwicklung unserer Gesellschaft zu befassen. Das aber zu einem anderen Zeitpunkt.

Soziale Medien scheinen Positives und Negatives zu vereinen. Manchmal weiß man nicht, was man genau glauben soll, denn einerseits bieten die unterschiedlichen digitalen Plattformen und social media-Kanäle viele großartige Möglichkeiten, sich Informationen zu beschaffen, mit Freunden in Kontakt zu bleiben, interessante Themen zu diskutieren und nicht zuletzt herzlich über Witze und lustige Situationen zu lachen. Und andererseits liest man in der Presse über Datenmissbrauch, sieht man im Fernsehen Dokumentationen über die negativen psychologischen Auswirkungen,

hört man von „Datenkraken“ und Warnungen vor kriminellen Machenschaften.

Am 28. Oktober 2021 wurde das allseits bekannte Unternehmen „Facebook“ in „Meta“ umbenannt. Als Begründung für diese neue Namensgebung wird die Neuausrichtung des Konzerns gegeben.

„Wir stehen am Beginn des nächsten Kapitels für unser Unternehmen“ erklärte Zuckerberg.

Meta wird nun die Dachgesellschaft heißen, darunter werden die bekannten Plattformen, Dienste und Apps wie Facebook, Instagram, WhatsApp usw. wie bisher bestehen bleiben. Zuckerberg will das sogenannte „Metaversum“ schaffen, eine kollektiv nutzbare virtuelle Welt, die Zukunft des digitalen Zusammenlebens. Erste Produkt dazu befinden sich schon in der Entwicklung bzw. Anwendung, z.B. Virtual Reality-Brillen, Augmented Reality, Smart Glasses (1).

Auf der jährlichen Entwicklerkonferenz sagte Zuckerberg: „Unsere Mission bleibt dieselbe, es geht immer noch darum Menschen zusammen zu bringen“. (2)



Mark Zuckerberg, Gründer von Facebook, hat Großes mit dem Konzern vor
© Mandel Ngan / AFP

Im Zusammenhang mit dieser Umstrukturierung und Neuausrichtung betonte das Unternehmen aber, dass sich im Umgang mit den Daten nichts ändern werde.

Wie sieht denn der Umgang mit Daten bei Facebook eigentlich aus?

Sollte man mit dieser Ankündigung des Unternehmens zufrieden sein oder wäre es nicht gut einen veränderten Umgang im Sinne von „verbessert“ zu fordern? Welcher Status Quo soll denn eigentlich erhalten bleiben?

Schauen wir uns an, worum es geht und wie die augenblickliche Situation ist.

Wenn man sich gegenwärtig auf digitalen Plattformen allgemein als Teilnehmer anmeldet, Apps herunterlädt oder online-Dienste nutzen will, muss man zu Beginn immer zuerst bestätigen, dass man die Nutzungsbedingungen und die Datenschutzregelungen gelesen und zur Kenntnis genommen hat. Von den social media Unternehmen wird (Daten-)Sicherheit gerne medial in der Werbung mit vielen positiven Begrifflichkeiten und Formulierungen hervorgehoben, z.B. „Sicherheit und Integrität“, „Transparenz“, „Sicherheit für die Nutzer“, „verschlüsselte sichere Inhalte“.

Die Beteuerungen der Anbieter klingen vielversprechend und aufrichtig und werden demnach allzu gerne auch unbesehen geglaubt. Aber jetzt mal ehrlich – wer von euch hat schon mal alle Nutzungs- und Datenschutzregelungen von Instagram, Facebook oder WhatsApp gelesen, geschweige denn diese hinterfragt? Wir akzeptieren diese einfach ganz schnell mit einem Click, ungelesen, weil das kleingedruckte und oft unverständlich Geschriebenen einen nervt und nur aufhält und man eine Akzeptanz ja sowieso nicht ändern kann, wenn man den Dienst/das Produkt o.Ä. nutzen möchte. Datenschutzrichtlinien sind uncool und langweilig, keiner will sich damit beschäftigen.

Dabei sind die Datenrichtlinien von Facebook sehr schnell auf der Webseite auffindbar und gut gegliedert dargestellt: www.facebook.com/about/privacy.

Im Hilfebereich findet man darüber hinaus genaue Hilfestellung, wie man die Sicherheit seines Kontos erhöhen kann und was in bestimmten kritischen Notfällen zu tun ist.

Hier findet man gleich zu Anfang folgende Formulierungen (3):

....., *Wir erfassen die Inhalte, Kommunikationen und sonstigen Informationen, die du bereitstellst, wenn du unsere Produkte nutzt; dazu gehören auch deine Registrierung für ein Konto, das Erstellen oder Teilen von Inhalten sowie der Nachrichtenaustausch bzw. das Kommunizieren mit anderen. Dies kann Informationen über die von dir bereitgestellten Inhalte oder solche, die in ihnen enthalten sind (wie Metadaten) umfassen, wie z. B. den Aufnahme-Standort eines Fotos oder das Datum, an dem eine Datei erstellt wurde.*“

Und weiter heißt es:

....“ *Wir erfassen Informationen über die Personen, Seiten, Konten, Hashtags und Gruppen, mit denen du verbunden bist, und darüber, wie du mit ihnen in unseren Produkten interagierst; dies sind beispielsweise Personen, mit denen du am meisten kommunizierst, oder Gruppen, denen du angehörst. Außerdem sammeln wir Kontaktinformationen, wenn du diese von einem Gerät hochlädst, synchronisierst oder importierst.*“

Oder

....“ *Wir erfassen Informationen darüber, wie du unsere Produkte nutzt, beispielsweise über die Arten von Inhalten, die du dir ansiehst bzw. mit denen du interagierst, über die von dir genutzten Funktionen, über die von dir durchgeführten Handlungen, über die Personen oder Konten, mit denen du interagierst, und über die Zeit, Häufigkeit und Dauer deiner Aktivitäten.*“

Und das ist nur ein kleiner Teil der sogenannten „Metadaten“, die das Unternehmen über uns und unser Verhalten erfasst.

Da erscheinen die Daten, die wir mittlerweile wie selbstverständlich freiwillig beim Start der Nutzung des Dienstes/der App geben, wie z.B. unserer privaten Daten zu Alter, Geschlecht, Adresse, Telefonnummer, Kontodaten, Standorte, schon beinahe langweilig.

Im weiteren Verlauf heißt es ganz offen auf der Webseite, dass diese Daten verwendet werden, um sowohl individualisierte Produkte anbieten zu können - was nichts anderes bedeutet, als dass einem die passende Werbung zugesandt wird, um zum schnellen Kaufabschluß zu stimulieren. Ganz offen wird gesagt: *„Wir verwenden die uns zur Verfügung stehenden Informationen (einschließlich deiner Aktivitäten außerhalb unserer Produkte, wie z. B. die von dir besuchten Websites und die Werbeanzeigen, die du siehst), um Werbetreibenden und anderen Partnern zu helfen, die Effektivität und Verbreitung ihrer Werbeanzeigen und Dienste zu messen und Aufschluss über die Arten von Personen zu erlangen, die ihre Dienste nutzen.“*(3)

Es werden produktübergreifende Abstimmungen vorgenommen so z.B. von Facebook und Instagram, damit eine noch höhere Nutzungsdichte erreicht werden kann.

Im weiteren Verlauf wird über die Nutzung, das Teilen der Daten und die Verarbeitung gesprochen. Ihr ahnt es schon: mit der Bestätigung der Facebook – Nutzungsbedingungen gibt man seine Einwilligung zur kommerziellen Vollausschlachtung aller erfassten, gespeicherten Metadaten.

In den Formulierungen wird dies immer mit einem positiven Effekt für den Nutzer begründet: „Hilfe beim Auffindender richtigen Produkte“, „Bereitstellen personalisierter Produkte, die für dich relevant sind“: „Diese verwenden wir beispielsweise, um dir und anderen dabei zu helfen, Personen zu finden, die du möglicherweise kennst,...“.(3)

Ich bin erstaunt und erschrocken, wie deutlich und unverhohlen über die umfassende Nutzung so deutlich geschrieben wird. Kein Nutzer kann sagen, er hätte es nicht gewusst oder wissen können, weil die Informationen versteckt und schwer zu finden waren.

Um eine konkrete Idee von den Daten, die gesammelt werden, zu bekommen, empfiehlt die Redakteurin des Focus und Buchautorin des Titels „Die Daten, die ich rief“, Katharina Nocun, dringend, sich eine Kopie seiner gespeicherten Daten über „Einstellungen/Deine Facebook Daten“ zu bestellen. Sie hat dies in Form eines Selbstversuchs zur Recherche für ihren Artikel für ihr eigenes Profil gemacht und war schockiert: ...“ *Auch die Freundesliste im Datensatz ist ungleich umfangreicher. Auf die Minute genau lässt sich nachvollziehen, wann ein Kontakt auf wessen Initiative etabliert wurde. In der Übersicht wird aufgelistet, welche Freundschaftsanfragen abgelehnt worden sind und welche unbeantwortet blieben. Facebook führt nicht nur Buch darüber, wer unsere aktuellen Freunde sind, sondern weiß auch, wer von uns aus der Freundesliste verstoßen wurde. Der Einblick in unser Sozialleben beschränkt sich aber nicht nur auf unser Facebook-Verhalten.*“(4)

...“*Auch ein Blick in die eigenen Fotodaten kann Überraschungen bereithalten. Bei jedem Foto und Video wird festgehalten, mit welcher IP-Adresse es hochgeladen wurde. Je nach Einstellung von Kamera oder Smartphone können in den Bilddateien zudem Informationen zum Gerät (z. B. NikonD90), Belichtungseinstellungen, Aufnahmedatum oder gar dem Standort (Längen- und*

Breitengrad) enthalten sein. Wer in seinem Smartphone entsprechende Einstellungen aktiviert hat, könnte hier sogar die Koordinaten seiner eigenen Wohnung finden. In öffentlichen Facebook-Posts werden diese Daten zwar herausgefiltert. Facebook selbst vergisst sie aber nicht.“(4)

Bei Facebook und anderen social media Plattformen gibt es allerdings zahlreiche Möglichkeiten, über bestimmte individuelle selbständig zu tätige Einstellungen die vermeintliche Privatsphäre bzw. den Schutz der Daten zu erhöhen. Aber nur, weil man z.B. das öffentliche Anzeigen bestimmter Informationen ausschließt, bedeutet dies noch lange nicht, dass die Daten nicht dennoch im Hintergrund erfasst werden und vom Anbieter entsprechend zur Optimierung der Werbeangebote und Maximierung des Unternehmensgewinns verwendet werden. Dennoch sollte man sorgfältig die Möglichkeiten, die Einstellungen zu optimieren, prüfen, da man so zumindest den Missbrauch durch Kriminelle und Dritte Nutzer weitestgehend mindern kann.

Auch wenn man die moralische, gesellschaftliche und machtbezogene Komponente hier einmal außen vor lässt, muss man sich dennoch fragen, ob man will, dass ein Unternehmen so viel von einem weiß und damit Geld verdient. Darüber hinaus darf man als Nutzer der social media Plattformen, die die Daten hauptsächlich für die Maximierung ihres Gewinns sammeln, die Daten aber auch Dritten zur Verfügung stellen, deren Nutzung dann ungewiss ist, nicht vergessen, dass es neben der Datenspeicherung und -verwendung durch den Anbieter auch eine große Anzahl von Kriminellen gibt, die durch schlaues Hacken/Auslesen unterschiedlichster Daten ihr Unwesen treiben. Ersteres zeigte sich auch deutlich bei dem Skandal um Cambridge Analytics: „*Im Datenskandal um Cambridge Analytics hatte der Entwickler einer Umfrage-App Informationen von Facebooknutzern unrechtmäßig an das Datenanalyseunternehmen weitergereicht. Dabei ging es nicht nur um die Daten der rund 300.000 Umfrageteilnehmerinnen, sondern auch um die ihrer Facebookfreunde*“(5).

Beinahe auf die Spitze getrieben wurde das Thema, als im September 2021 bekannt wurde, dass Facebook Teams mit ca. 1000 Mitarbeitern beschäftigt, die Nachrichten bei WhatsApp

mitlesen. Dafür wird offenbar eine spezielle Facebook-Software verwendet, um die Nachrichten, Bilder und Videos zu durchsuchen.

Kurz bevor dies bekannt wurde, schrieb Mark Zuckerberg: *„I believe the future of communication will increasingly shift to private, encrypted services where people can be confident what they say to each other stays secure and their messages and content won't stick around forever. This is the future I hope we will help bring about. We plan to build this the way we've developed WhatsApp:*

end-to-end encryption, which converts all messages into an unreadable format that is only unlocked when they reach their intended destinations. WhatsApp messages are so secure, he said, that nobody else — not even the company — can read a word. As Zuckerberg had put it earlier, in testimony to the U.S. Senate in 2018, “We don't see any of the content in WhatsApp.”(6)

„Überprüft werden angeblich Verläufe dann, wenn eine Nachricht von einem anderen Nutzer oder einem Algorithmus bei WhatsApp gemeldet wird. Dies betrifft Inhalte, die vom Melder als Spam, Betrug, terrorverdächtig oder kinderpornografisch eingeschätzt werden. Die Facebook-Mitarbeiter haben dann die Möglichkeit, die gemeldete Nachricht sowie die vier Nachrichten davor zu überprüfen und in Folge zu entscheiden, ob Schritte gegen die betroffenen Nutzer eingeleitet werden müssen, wie der Direktor für Kommunikation bei WhatsApp, Carl, Wood, bestätigte.“(7)

Dieses Vorgehen widerspricht der von Mark Zuckerberg gemachten Versprechen einer sich stetig erhöhten Privatisierung der Chatverläufe mit end-to-end Verschlüsselung und lässt an der Integrität des Unternehmens zweifeln. Sollte man einem social media-Anbieter, der seine Nutzer so täuscht, noch vertrauen, wenn er über „Datensicherheit“ spricht?

Die sehr strengen Datenschutzverordnungen in Deutschland auch speziell für das Internet, die über das europäische Recht meist noch hinausgehen, ermöglichen einen Basisschutz, der allerdings auch nur so gut sein kann, wie wir Daten nicht freiwillig über Statusmeldungen, Facebookposts oder Fotogalerien auf Instagram konterkarieren. Leider muss man anmerken, dass es in vielen Ländern, u.a. in den USA beinahe überhaupt keinen staatlichen Datenschutz gibt, was für uns die Frage

aufwirft, welche meiner Daten werden wo gespeichert und unterliegen am Ende welcher Gesetzgebung.

„Datenschutz im Internet meint grundsätzlich die Anwendung des Datenschutzes bei über das Internet übertragenen Daten. Es beinhaltet die Anwendung der Kontrolle über die Art und die Menge an Informationen, die über eine Person im Internet freigegeben wird, und wer Zugang zu diesen Informationen hat. Datenschutz im Internet ist eine Unterkategorie des Computer-Datenschutzes“. (8)

Grundsätzlich ist demnach zwischen den Datenschutzeinstellungen auf den jeweiligen Plattformen und der Datenschutzerklärung in sozialen Netzwerken zu unterscheiden. Erstere beschreibt, wie schon erwähnt, die individuellen Einstellungen, die man als Nutzer selbständig vornehmen kann/muss, damit sie als Schutz vor öffentlicher Darstellung von Informationen auf den Plattformen dienen können. (8) Bei den Datenschutzerklärungen wiederum handelt es sich um, Erklärung, die festlegen, dass das Unternehmen die Rechte an allen Inhalten erwirbt, die der Benutzer hochlädt. Dies beinhaltet Bilder, Filme und Nachrichten, welche alle in der Datenbank des Unternehmens gespeichert werden, auch wenn der Benutzer sein Konto löschen lässt. (9) Da wir bei Nutzung der sozialen Netzwerke willentlich Daten preisgeben, wird der Schutz über den offiziellen staatlichen Datenschutz extrem schwierig.

Die Betrachtung zum Thema Datensicherheit kann man natürlich noch über social media hinaus für das gesamte Internet, wie z.B. Amazon, online-Banking-Tools etc. anstellen. All die erfassten Daten, ob bewusst oder unbewusst generiert, ergeben ein komplettes Bild einer Person- man könnte schon sagen, dass man einen digitalen Klon erstellt.

Die Frage, die in der heutigen modernen digitalisierten Welt dennoch bleibt, ist: wie viele persönliche Informationen über mich will ich durch die Nutzung von Social media und anderen digitalen Angeboten in die Welt tragen? Das Internet vergisst nichts. Ein geflügeltes Sprichwort sagt schon heute: „Google weiß alles“. Auch Personalchefs recherchieren auf social media Kanälen nach dem Profil der Bewerber. Ob die von wilden Party-Bilder und seltsamen Posings beeindruckt sind?

Die Menge der Daten, die wir bewusst und unbewusst auf social media und digitalen Plattformen im Allgemeinen hinterlassen und die Daten, die durch unsere Art der Nutzung zusätzlich generiert werden, können einen kompletten Persönlichkeits-Klon von uns selber herstellen. Facebook weiß im Grunde mehr über uns als wir selber, weil es nichts vergisst und weitreichende Zusammenhänge herstellen kann. Das kann man mit gesundem Menschenverstand im Grunde nicht wollen. Somit wäre die einzig richtige Konsequenz, komplett digital frei zu leben. Aber in unserer heutigen Welt können wir überhaupt nicht mehr ohne einen digitalen Fußabdruck zu hinterlassen leben und es scheint auch bzgl. der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen nicht zeitgemäß.

Also, was tun?

Aus all den Informationen über Datengenerierung, Datenverwendung, Datenauswertung etc. auf social media und im Netz schließe ich, dass es weltfremd ist anzunehmen, man könnte ohne eine Beteiligung an der digitalen Welt dennoch ein modernes Leben führen. Aber ich kann als selbstbestimmter Mensch die Datensammlung immer noch beeinflussen, indem ich meine Aktionen im Internet und auf sozialen Plattformen bewusst gestalte. Überhaupt keine Daten zu generieren, würde bedeuten als selbstversorgender Einsiedler alleine im Wald zu leben. Man sollte sich aber über die Auswirkungen seines Handelns und die Gefahren im Klaren sein – wie im Straßenverkehr – und bei allen Aktionen oder Aktivitäten im Netz hinterfragen, ob diese notwendig sind, was sie ggf. bewirken können, Vor- und Nachteile abwägen und bewusst entscheiden, was man digital tut. Das bedeutet aber auch, dass ich mich mit dem Thema social media immer wieder aktiv beschäftige, vordergründig tolle neue digitale Möglichkeiten kritisch beleuchte und hinterfrage. Ich nutze die Möglichkeiten der digitalen Welt für meine Recherche über die digitale Welt.

Quellenangaben:

- (1) about.fb.com
- (2) www.stern.de/news/facebook-benennt-sich-in-meta-um-30874732.html
- (3) www.facebook.com/about/privacy
- (4) www.focus.de/digital/experten/facebook-ich-wusste-dass-facebook-daten-speichert-doch-das-ausmass-hat-mich-erschreckt_id_9145326.html
- (5) www.zeit.de/digital/datenschutz/2018-10/cambridge-analytica-datenskandal-facebook-geldstrafe
- (6) www.propublica.org/article/how-facebook-undermines-privacy-protections-for-its-2-billion-whatsapp-users
- (7) propublica.org
- (8) wikipedia.org
- (9) Facebook Privacy Policy